



# Jahresbericht 2012

## Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt

Frauen helfen Frauen e.V.

Ernst-Haeckel-Str. 1  
18059 Rostock

Tel.: 0381 – 440 32 90

Fax: 0381 – 440 32 99

E-Mail: [fachberatungsstelle@fhf-rostock.de](mailto:fachberatungsstelle@fhf-rostock.de)

[www.fhf-rostock.de](http://www.fhf-rostock.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Jahresbericht 2010.....</b>	<b>3</b>
1 Statistik.....	6
1.1 Langfristige Entwicklung.....	6
1.2 Beratungsstatistik 2012.....	7
1.3 Angaben zum Klientel 2012.....	7
1.4 Angaben zu den Täter_innen/Verdächtigten 2012.....	8
2 Beratung Erwachsener.....	9
3 Beratung im Kontext sexualisierter Gewalt gegen Kinder.....	11
4 Psychosoziale Prozessbegleitung.....	12
5 Sexualbildung und Gewaltprävention.....	13
6 Fortbildung.....	14
6.1 Bundesweite Fortbildungsoffensive.....	14
6.2 Fortbildungen außerhalb der Fortbildungsoffensive.....	15
7 Vernetzung und Kooperation.....	16
8 Qualitätssicherung.....	17
9 Fazit und Ausblick für 2013.....	18



## Jahresbericht 2010

### Das Jahr 2012 im Überblick

Während das vorangegangene Jahr sehr stark durch unser Engagement im Rahmen der „Bundesweiten Fortbildungsoffensive 2011-2014“ (BuFo) geprägt war, verteilten sich 2012 Herausforderungen und Höhepunkte auf fast alle Arbeitsbereiche der Fachberatungsstelle.

Erstmals begleiteten wir in diesem Jahr mehr betroffene Kinder und Jugendliche als Erwachsene. Auch wenn diese Entwicklung natürlich längst noch keine allgemeingültige Aussage hinsichtlich einer bestimmten Tendenz zulässt, bestärkt uns dies dahingehend, dass erfolgreiche Prävention und die Sensibilisierung pädagogischer Fachkräfte im Rahmen von Fortbildungen dazu beiträgt, sexualisierte Gewalt früher als bisher erkennen und beenden zu können. Wir hoffen, dass sich langfristig die bisher immer noch sehr große Diskrepanz zwischen dem Alter zum Tatzeitpunkt und dem Alter bei Kontaktaufnahme zum Hilfenetz reduzieren lässt. Es ist also keineswegs Zufall, sondern Ausdruck eben dieser Bemühung, dass es die Bereiche Prävention, Fortbildung und kollegiale Beratung im Kontext sexualisierter Kindesmisshandlung sind, in denen wir den größten Arbeitsanstieg in diesem Jahr zu verzeichnen haben. Neben einer intensiven Kooperation mit den verschiedensten Einrichtungen insbesondere der stationären Kinder- und Jugendhilfe gab es eine besonders enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Soziales der Hansestadt Rostock und dem Jugendamt des Landkreises Rostock. Letzteres freut uns besonders, da uns die Verstärkung unserer Präsenz im Landkreis ein wichtiges Anliegen war. In der Hansestadt Rostock gab es neben dem Zusammenwirken im Einzelfall auch gemeinsame übergeordnete Themen im Sinne eines verbesserten Kinderschutzes. Beispielsweise gab es einen gemeinsamen interdisziplinären Fachaustausch zur immer deutlicher werdenden Problematik der Gefährdung von Kindern und Jugendlichen durch Pornographie und Missbrauch im Internet.

Im Bereich der Erwachsenenberatung war mit Sicherheit die Fertigstellung der Informationsbroschüre für von sexualisierter Gewalt betroffene Erwachsene und deren Bezugspersonen ein besonderer Höhepunkt. Nach mehr als einem Jahr Arbeit unter maßgeblicher Beteiligung betroffener Frauen aus der angeleiteten Gruppe der Fachberatungsstelle hielten wir die Broschüre mit dem Titel „Vertraue Deiner Wahrnehmung“ im November endlich in

den Händen. Die Umsetzung des Projektes wurde durch die freundliche finanzielle Unterstützung der Leitstelle für Frauen und Gleichstellung im Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales M-V möglich. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken. Die bislang durchweg positive Resonanz auf die Broschüre sowohl von professionellen Unterstützer\_innen als auch von Seiten Betroffener bedeutete für die Frauen eine wichtige Bestätigung und Anerkennung ihrer Arbeit. Das Erscheinen der Broschüre ging einher mit dem Beginn der Vorbereitungen für eine im März 2013 geplante Fachveranstaltung, deren Ziel es sein soll, für die Situation betroffener Erwachsener zu sensibilisieren und eine professionsübergreifende Zusammenarbeit auf regionaler Ebene anzuregen.

Fortbildung war auch in diesem Jahr ein wichtiges Thema, aber diesmal nicht nur im Sinne von uns durchgeführter Veranstaltungen für andere Fachkräfte, sondern auch im Sinne unserer eigenen Qualifikation. Zwei Kolleginnen absolvierten (bzw. absolvieren) eine Ausbildung im Bereich Traumapädagogik/Traumafachberatung. Damit reagierten wir auf die sich aus unserem Arbeitsalltag ergebende Notwendigkeit eines fachlich kompetenten Umgangs mit durch sexualisierte Gewalt traumatisierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Unsere Fortbildungsfachkraft aus der „BuFo“, Diana Bindemann, begann mit einer Ausbildung zur systemischen Supervisorin. Diese Entscheidung resultierte u.a. aus der auch im Rahmen der BuFo gewonnenen Erkenntnis, dass die Implementierung schützender Strukturen in Betreuungsinstitutionen intensive Reflektionsprozesse pädagogischen Handelns und die Überprüfung eigener Werte und Normen mit dem Ziel der Entwicklung einer professionellen Haltung voraussetzt. Teams bei diesem Prozess supervisorisch unterstützen zu können, wäre ein wichtiger Schritt in Richtung der Gestaltung sicherer Räume.

Auch im Jahr 2012 gab es wieder eine personelle Veränderung im Team. Als Elternzeitvertretung für eine Kollegin nahm im Juni Sabrina Burgschat, Diplom Sozialpädagogin und Kriminologin, ihre Tätigkeit bei uns auf. Und wie immer war das natürlich auch dieses Mal eine Situation, die mit banger Fragen einherging: Wie lange wird es dauern mit der Einarbeitung? Werden wir als Team gut zusammen finden? Und, auch wie immer, erwiesen sich alle Befürchtungen als unbegründet. Die Arbeit im Bereich Prävention und Beratung im Kontext sexualisierter Kindesmisshandlung konnte mit Sabrina Burgschat nahtlos fortgesetzt werden. Für das Team bedeutete sie mit ihren Erfahrungen und neuen Blickwinkeln eine tolle Verstärkung.

Zum Ende des Jahres gab es für uns noch einen sehr bitteren Wermutstropfen. Der Landkreis Rostock verkündete, seine finanzielle Zuwendung für die Fachberatungsstelle rückwirkend erheblich zu kürzen. Vor dem Hintergrund der bereits erbrachten Leistungen,

die nicht zuletzt auch wegen der Fahrzeiten einen besonderen Aufwand an Zeit und Kosten bedeuteten, war das ein Schock für uns. Glücklicherweise konnte diese Entscheidung durch Gespräche mit dem Landkreis für 2012 noch mal abgewendet werden, dennoch steht infrage mit welchem Spektrum an Leistungen wir künftig noch für den nach der Gebietsreform deutlich größeren Landkreis tätig werden können.

Das war das Jahr 2012 im Überblick. Detailliertere Angaben aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Arbeitsbereichen finden Interessent\_innen auf den folgenden Seiten.

Eine interessante Lektüre wünscht das Team der Fachberatungsstelle!

# 1 Statistik

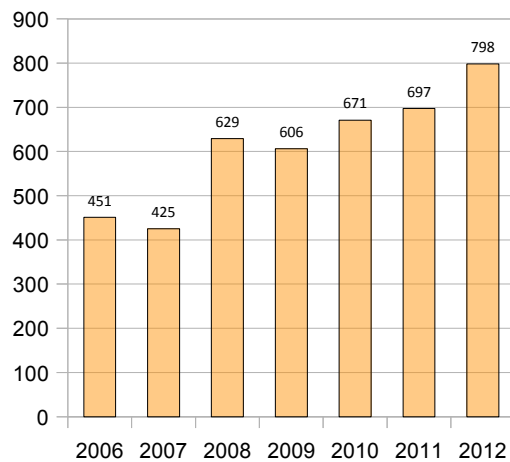
## 1.1 Langfristige Entwicklung

Im Jahr 2012 haben die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle 218 (Vorjahr: 215) Betroffene sexualisierter Gewalt und/oder deren Bezugspersonen beraten. Die Fallzahl verhält sich somit innerhalb der letzten Jahre stabil.

Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamtfallzahl	157	168	182	213	196	215	218

Ein deutlicher (und in den letzten Jahren stetiger) Anstieg lässt sich bei der Zahl der Beratungen verzeichnen. Im Jahr 2012 führten die Mitarbeiterinnen 798 Beratungen durch, somit 101 mehr als im Vorjahr, was auf die durch weitere Qualifikation und konzeptionelle Weiterentwicklungen verbesserten Möglichkeiten, auf Bedarfe zu reagieren, schließen lässt.

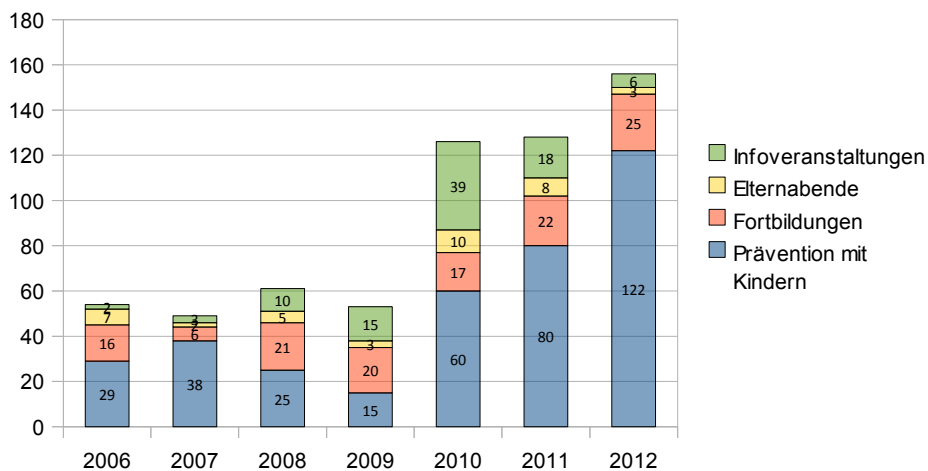
Entwicklung der Beratungszahl



Auch im Bereich Prävention und Fortbildung zeigt sich ein deutlicher Anstieg der

Zahl durchgeführter und organisierter Veranstaltungen. Besonders die Präventionsarbeit mit Kindern konnte innerhalb der letzten 3 Jahre mehr und mehr ausgebaut werden.

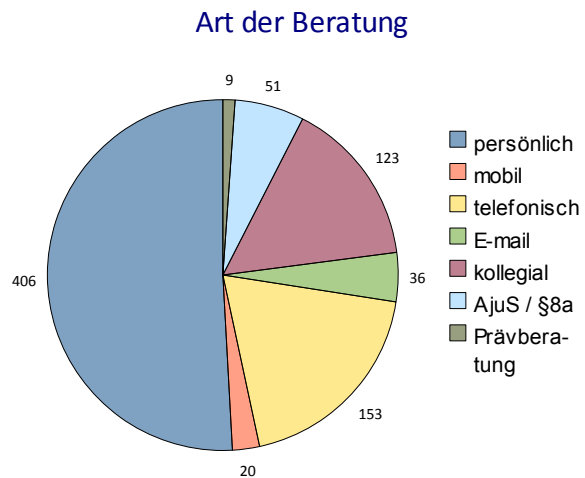
Entwicklung der Präventionsarbeit



## 1.2 Beratungsstatistik 2012

Betrachtet man die Beratungszahlen aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Arten von Beratung, zeigt sich, dass der oben genannte Anstieg der Gesamtzahl der Beratungen besonders auf den Bereich der persönlichen Beratung von direkt Betroffenen und/oder deren Bezugspersonen sowie auf den Bereich kollegiale Beratung zurückzuführen ist.

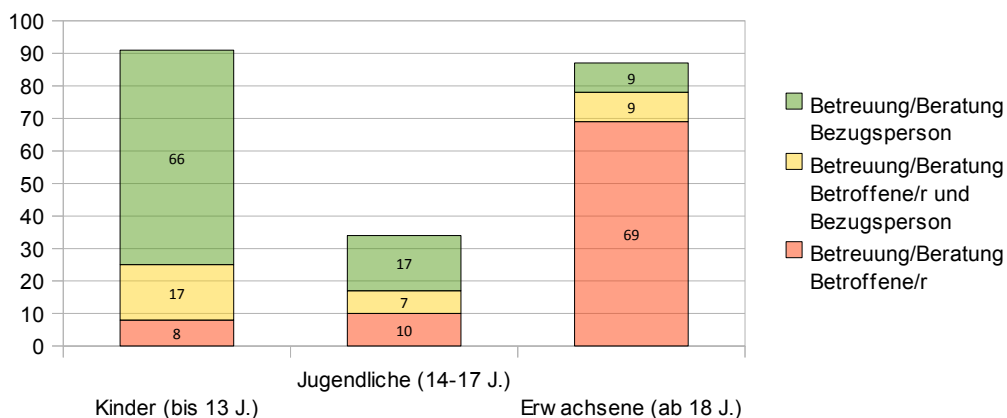
Letzteres lässt sich als Erfolg der guten Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit in der Hansestadt Rostock und dem Landkreis Rostock besonders mit den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe bewerten.



## 1.3 Angaben zum Klientel 2012

Die Fallzahl von **218** bezieht sich auf direkt von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Erstmals überwiegt hier die Anzahl der Kinder und Jugendlichen (125) im Vergleich zu den erwachsenen Betroffenen (87)<sup>1</sup>. 124 von ihnen nahmen selbst die Beratung in Anspruch, in 33 Fällen wurden zusätzlich private und/oder professionelle Bezugspersonen betreut. In 94 Fällen haben ausschließlich Bezugspersonen die Beratung genutzt (in der Regel Bezugspersonen von Kindern).

### Verhältnis direkt und indirekt betroffener beratener Menschen



Weitere Angaben zu den Betroffenen finden Sie in den Ausführungen zur Beratungsarbeit.

<sup>1</sup> zusätzlich 6 Betroffene ohne Altersangabe

### 1.4 Angaben zu den Täter\_innen/Verdächtigten 2012

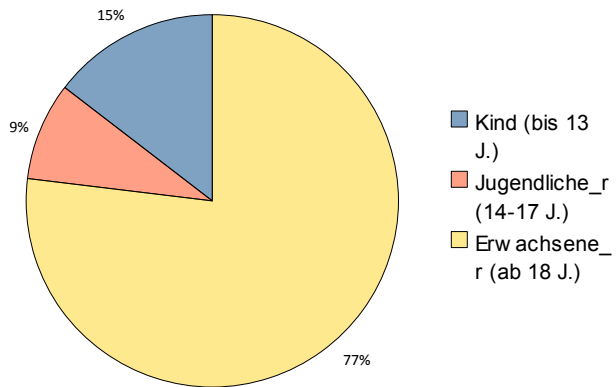
Alle Angaben beziehen neben benannten Täter\_innen auch in Verdachtsfällen benannte verdächtige Personen mit ein (im Folgenden T/V genannt). Fälle in denen der Verdacht so vage war, dass kein\_e Verdächtige\_r benannt werden konnte, finden hier keine Berücksichtigung, ebenso Fälle, in denen zu Täter\_innen keine Angaben gemacht wurden.

Die T/V waren zu 94% männlich, zu 6% weiblich.

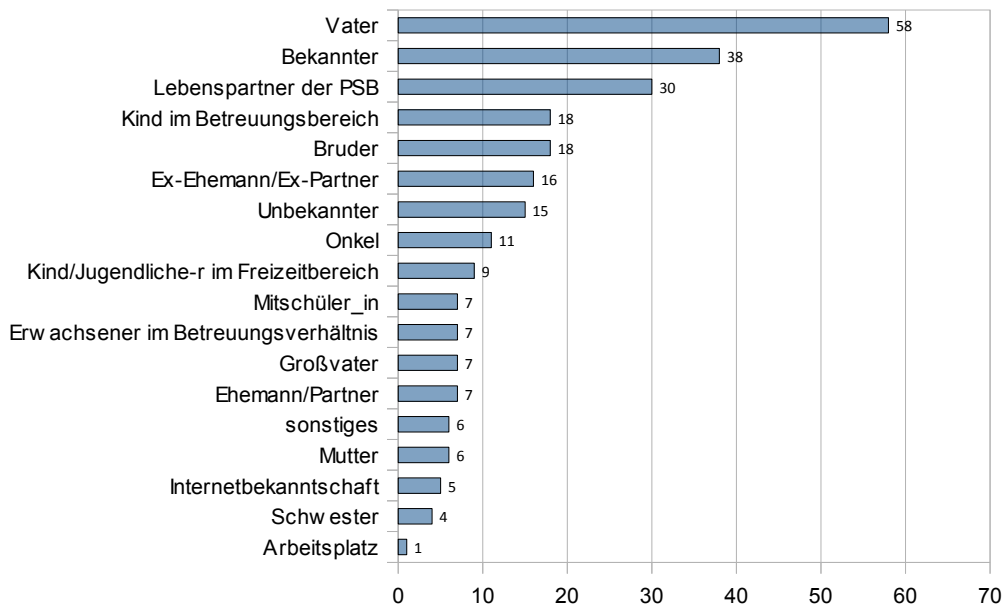
In Bezug auf das Alter von T/V lässt sich ein deutlicher Anstieg sexuell grenzverletzender Kinder von 3% auf 15% verzeichnen. Die Fachberatungsstelle erhielt von Übergriffen durch insgesamt 36 Kinder (2011: 7) Kenntnis.

Diese fanden häufig im Betreuungsbereich (Kita, Wohngruppe, Hort), in der Familie (Anstieg der Übergriffe von Jungen auf Geschwisterkinder) und in der Schule statt.

Alter der Täter\_innen bzw. Verdächtigten



Täter\_innen/verdächtige



Die T/V stammten in 61% der Fälle aus dem Familienkreis, weitere 33% standen in einem Bekanntheitsverhältnis zu den Betroffenen. Der Anteil an Fremdtätern beträgt 6%.

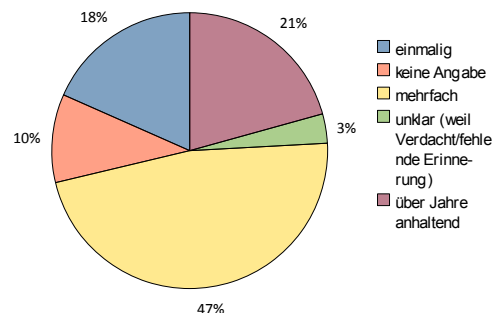


## 2 Beratung Erwachsener

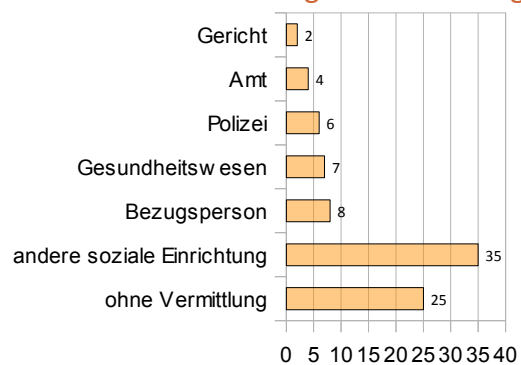
Im vergangenen Jahr begleiteten wir insgesamt 87 von sexualisierter Gewalt betroffene Erwachsene. Davon suchten 54 Betroffene erstmalig die Unterstützung der Fachberatungsstelle. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang in der Gesamtbetreuungszahl um 22 Klient\_innen, hinsichtlich der Neuanfragen um 18 Betroffene. Ein großer Teil der betroffenen Erwachsenen nimmt selbst, in der Regel telefonisch, Kontakt zur Fachberatungsstelle auf. Eine mögliche Ursache des Rückgangs der Fallzahlen könnte darin begründet sein, dass Mitarbeiterinnen aufgrund des hohen Arbeitsaufkommens in den Arbeitsbereichen (Einbindung in Beratungen, Leistungsangebote außer Haus) weniger präsent und auch weniger gut telefonisch erreichbar waren. Für viele Betroffene bedeutet ein zweiter Versuch der Kontaktaufnahme oder das Hinterlassen einer Nachricht auf dem Anrufbeantworter eine zu große Hürde.

Wie auch in den vorangegangenen Jahren wurde das Beratungsangebot in der Mehrzahl von Frauen (84) genutzt. Die größte Altersgruppe bildeten wie auch 2011 (45 Klient\_innen) die 18 bis 27jährigen mit insgesamt 47 Klient\_innen, gefolgt von den 40 bis 59jährigen mit einer Anzahl von 22 Betroffenen. Der überwiegende Anteil der erwachsenen Betroffenen erlebte sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend. 38 Betroffene berichteten von sexualisierten Gewalterfahrungen im Erwachsenenalter. Viele von diesen waren bereits in Kindheit und Jugend von Übergriffen betroffen und erfuhren im Erwachsenenalter erneut Gewalt. In 47% der Fälle wurde von mehrfacher sexualisierter Gewalterfahrung berichtet, in 21 % der Fälle dauerten die sexuellen Misshandlungen über Jahre hinweg an. Die in der überwiegenden Zahl männlichen und zum Tatzeitpunkt bereits erwachsenen Täter stammten zumeist aus dem sozialen Nahraum Betroffener.

Häufigkeit der Gewalterfahrung



Vermittlung in die Beratung



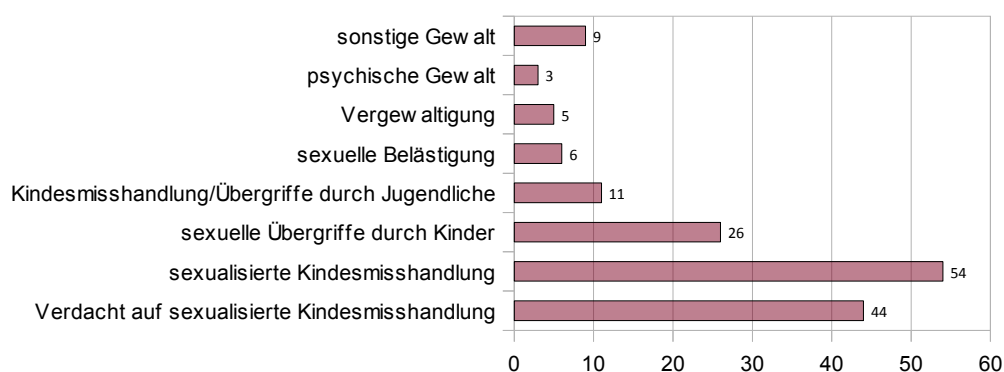
Die Vermittlung in die Beratung erfolgte in 35 Fällen durch andere soziale Einrichtungen. 25 Betroffene erfuhren über eigene Internetrecherche bzw. durch Veranstaltungen der Fachberatungsstelle vom Beratungsangebot. Weitere 6 Vermittlungen erfolgten durch die Polizei, in 7 Fällen vermittelte das Gesundheitswesen.

Auch im Jahr 2012 arbeitete eine angeleitete Gruppe betroffener Frauen mit durchschnittlich 6 Teilnehmerinnen in der Fachberatungsstelle. Die Treffen fanden in 14tägigen Abständen in einem zeitliche Rahmen von 120 Minuten statt. Unabhängig davon trafen sich regelmäßig Frauen im Rahmen einer Projektgruppe, die sich die Erarbeitung einer Informationsbroschüre für betroffene Erwachsene und deren Bezugspersonen zum Ziel gesetzt hatte. Die Broschüre lag im November 2012 fertig vor.

### 3 Beratung im Kontext sexualisierter Gewalt gegen Kinder

Im Kontext sexualisierter Gewalt gegen Kinder wurden 42 Kinder und Jugendliche direkt beraten. Zusätzlich wurden Bezugspersonen von 24 dieser Kinder und Jugendlichen begleitet. In weiteren 83 Fällen suchten (z.T. mehrere) professionelle und private Bezugspersonen Beratung und Unterstützung, ohne dass die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle Kontakt zum (mutmaßlich) betroffenen Kind hatten. Dies bezieht sich vor allem auf die 44 Fälle des Verdachts auf sexualisierte Kindesmisshandlung sowie auf Fälle, in denen besonders junge Kinder betroffen waren, und Fälle von Übergriffen durch Kinder in Einrichtungen.

#### Art der Gewalterfahrung (z.T. Mehrfachnennung)



Mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen, die sich einer Bezugsperson anvertrauten und klare Angaben zu der erlebten Gewalt machen konnten, waren mehrfach von sexuellen Übergriffen betroffen. 12% von diesen erlebten bereits über Jahre hinweg sexualisierte Misshandlungen, zumeist innerhalb der Familie durch Väter oder Lebenspartner der Mütter.

Die Kontaktaufnahme bzw. Vermittlung zur Beratungsstelle erfolgte in 41% der Fälle durch Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe (Erziehungsberatungsstellen, ambulante Hilfen, Wohngruppen) (2011: 26%), zu 19% durch das Jugendamt (2011: 11%) und zu 18% durch Schule und Kita (2011: 8%). Dies spricht für die sich stetig verbessernden Kooperationsbeziehungen in und um Rostock.

Ein Anstieg lässt sich auch bezüglich der jugendlichen Selbstmelder\_innen verzeichnen, die in den meisten Fällen das Angebot der anonymen Telefonberatung für sich nutzten. In vier Fällen kam es zu einer langfristigen telefonischen Beratung, durch die zunächst jeweils eine Beendigung der Gewaltsituation erreicht werden konnte, bevor es dann um eine Stärkung der Betroffenen im Umgang mit Folgeproblemen ging.

Besonders gravierend ist der Anstieg von Anfragen zu sexuell grenzverletzenden Kindern. Hier zeigt sich ein deutliches Defizit bezüglich spezialisierter Angebote für diese.

## 4 Psychosoziale Prozessbegleitung

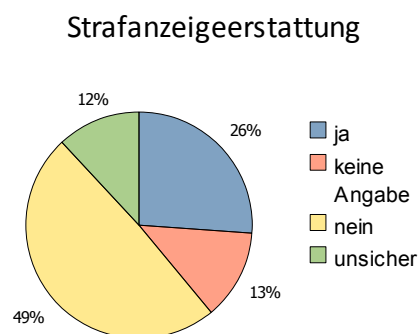
Im Jahr 2012 führten die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle in 17 Fällen 51 (2011:32) Beratungen und Begleitungen im Rahmen der Psychosozialen Prozessbegleitung durch. Beratungen, in denen es neben anderen Themen zusätzlich anteilig auch um Informationen zu Strafanzeige und -verfahren ging, sind nicht in diese Zahl mit eingegangen.

In mindestens 26% der Fälle (in 13% wurden keine Angaben zur Anzeigeerstattung gemacht) entschieden sich die Betroffenen oder deren Bezugspersonen für eine Strafanzeige. Der leichten Rückgang derer (2011: 33%) korreliert mit dem Anstieg der Fälle, in denen der/die Täter\_in aus dem Familienkreis stammt (2011: 45%; 2012: 61%) und lässt sich somit durch die mit For-

schungsergebnissen übereinstimmende Erfahrung erklären, dass die Anzeigebereitschaft sinkt, je näher der Verwandtschafts- oder Bekanntschaftsgrad zwischen Betroffenen und Täter\_innen ist. Für die Erstattung einer Strafanzeige entschieden sich in der Regel eher die Klient\_innen, bei denen die sexualisierte Gewalterfahrung in der jüngeren Vergangenheit lag und bei denen Täter nicht innerfamiliär verortet waren.

11 Klient\_innen entschieden sich im Verlauf des Beratungsprozesses für eine Anzeigeerstattung. In der Mehrheit der Fälle befinden sich die Klient\_innen noch im Ermittlungsverfahren. In zwei Fällen kam es zur Verurteilung des Täters, wobei in einem dieser Fälle durch die Gegenseite die Möglichkeit der Revision in Anspruch genommen wurde. In einigen Fällen haben die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle keine Kenntnis über den Ausgang des Verfahrens.

Die Vermittlungen von Zeug\_innen durch vernehmende Polizeibeamt\_innen nahm 2012 zu. (Vorjahre: 1-2; 2012: 9).

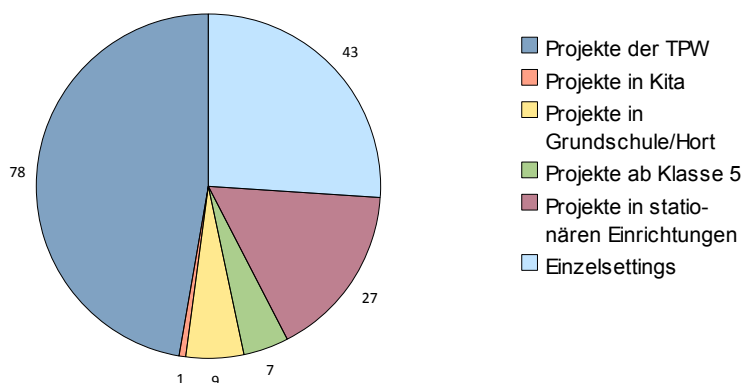


## 5 Sexualbildung und Gewaltprävention

Im Jahr 2012 erreichten **122** von der Fachberatungsstelle durchgeführte und organisierte Veranstaltungen insgesamt **878 Kinder und Jugendliche** im Alter von 3 bis 16 Jahren.

Die von den Mitarbeiterinnen der Fachberatung konzipierten und durchgeführten Veranstaltungen (44) hatten einen Umfang von 1 bis 6 Stunden. Gerade in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe wurden zumeist mehrteilige Projektreihen durchgeführt.

Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen 2012



Im Bereich Kita führten die Mitarbeiterinnen in diesem Jahr nur eine Veranstaltung durch, schulten jedoch Erzieher\_innen aus 14 Kitas zum Thema Sexualpädagogik und Prävention in der Kita (siehe auch Punkt 6.2) und informierten weitere Erzieher\_innen in Form von Präventionsberatungen über Konzepte und Methoden für diesen Aufgabenbereich.

Auch in diesem Jahr koordinierte und begleitete die Fachberatungsstelle wieder das Theaterprojekt „Mein Körper gehört mir!“ für die Klassenstufen 3 und 4. Im Jahr 2012 nahmen 27 Klassen an 7 Schulen in Rostock, Rethwisch, Kröpelin und Güstrow am Projekt der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück teil. Die Fachberatungsstelle trug dabei die Verantwortung für die Beantragung finanzieller Fördermittel für die 78 Veranstaltungen mit den Kindern, die Akquise teilnehmender Schulen sowie die fachliche Begleitung des Projektes in Form von Informationsveranstaltungen für Lehrer\_innen und Eltern.

Vermehrt in Anspruch genommen wurde das seit 2010 bestehende Angebot der Prävention im Einzelsetting für Kinder, die aufgrund ihres Alters oder von Besonderheiten in ihrer sozialen oder emotionalen Entwicklung im Rahmen von Gruppensettings nicht die nötige Anregung erhalten können, bei denen Eltern oder Pädagog\_innen jedoch einen erhöhten Bedarf sehen. Mit 8 Kindern fanden im Durchschnitt 5 einstündige Termine statt, parallel dazu die Beratung der Bezugspersonen.

Auch in diesem Jahr konnte nicht alle Präventionsanfragen berücksichtigt werden.

## **6 Fortbildung**

### **6.1 Bundesweite Fortbildungsoffensive**

Im Jahr 2012 wurden im Rahmen des Modellprojektes die Mitarbeiter\_innen von 9 Einrichtungen der (teil-)stationären Kinder- und Jugendhilfe fortgebildet. Neben einem Träger aus der Hansestadt Rostock partizipierten 5 Träger aus den Landkreisen Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen, Ludwigslust-Parchim sowie Mecklenburgische Seenplatte. Insgesamt wurden 51,5 Fortbildungstage durchgeführt.

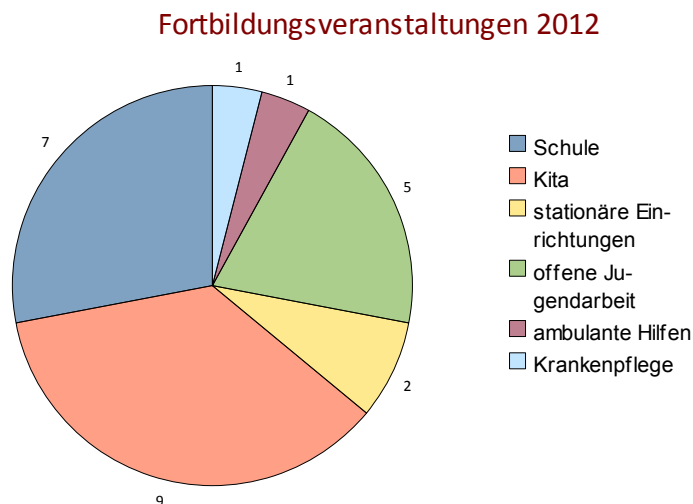
Die Schwerpunktthemen für die Fortbildungstage waren in allen Trägern/Einrichtungen nahezu identisch. Dies verdeutlicht, dass die ganze Bandbreite der Thematik "Prävention und Intervention im Kontext sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche" von Interesse für die Mitarbeiter\_innen und deren Leitungen war. Je nach Gruppengrößen, Gruppendynamik, der jeweiligen pädagogischen Ausbildungsberufe und der Altersstruktur der Mitarbeiter\_innen erforderte die Erarbeitung der Inhalte zu den übergeordneten Themen sowohl unterschiedliche Methoden als auch zeitliche Ressourcen.

In den jeweiligen Fortbildungsprozessen in den Trägern/Einrichtungen zeigten sich im Kontext eines ganzheitlichen Kinderschutzes nicht selten fachliche, supervisorische und strukturelle Bedarfe, die im Rahmen des Modellprojektes nicht abgedeckt werden können und die in dem notwendigen Umfang auch nicht Auftrag des Modellprojektes sind.

Insgesamt lässt sich zu den Fortbildungen und den Prozessen zur Implementierung präventiver Ansätze im Kinderschutz sagen, dass im Rahmen des Modellprojektes in den meisten teilnehmenden Trägern/Einrichtungen die Grundlagen für die Verantwortungsübernahme im Kinderschutz gelegt und eine kritische Reflexion von intrapersonellen und institutionellen Risiko- und Schutzfaktoren zumindest angeregt werden konnte. Das Erreichen der notwendigen Nachhaltigkeit kann zum jetzigen Zeitpunkt im Rahmen des Modellprojektes weder beurteilt noch in ausreichendem Maße begleitet werden. Zudem zeigen sich bei den verschiedenen Trägern/Einrichtungen große Unterschiede bei der Bereitstellung der dafür notwendigen zeitlichen/personellen Ressourcen und dem dafür erforderlichen Engagement. Hier wird deutlich, dass das Modellprojekt durch seinen Fortbildungscharakter bei der Implementierung von präventiven Ansätzen häufig an seine Grenzen stößt, aber ein guter Türöffner für eine Auseinandersetzung mit der Thematik als Grundlage für die Verantwortungsübernahme des/r Einzelnen und der Träger/Einrichtungen im Kinderschutz sein kann.

## 6.2 Fortbildungen außerhalb der Fortbildungsoffensive

Zusätzlich zu den Veranstaltungen im Rahmen der Fortbildungsoffensive für Einrichtungen der (teil-)stationären Kinder und Jugendhilfe kamen die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle auch Anfragen von Einrichtungen nach, die nicht den Kriterien für eine Teilnahme am Modellprojekt entsprachen. Es fanden 25 Fortbildungen im Umfang von 2 bis 8 Stunden, vorrangig im Bereich Kita und Schule, mit insgesamt 233 Teilnehmer\_innen statt.



Inhaltlich ging es in den Fortbildungen vermehrt über die Vermittlung von Grundlagenwissen zu sexualisierter Gewalt und der Stärkung der Handlungskompetenzen zum Umgang mit Verdachtsmomenten und erwiesenen Fällen sexualisierter Gewalt gegen Kinder hinaus. Kitas und Wohngruppen nutzten die z.T. mehrteiligen Seminare zur Erarbeitung präventiver Strukturen in der Einrichtung, dem Kennenlernen von Präventionsmaterialien und -methoden sowie zur Auseinandersetzung mit dem Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern.

## 7 Vernetzung und Kooperation

Im Jahr 2012 wirkten die Mitarbeiterinnen in folgenden Arbeitskreisen und Gremien mit:  
regional:

- Regionaler Arbeitskreis gegen häusliche und sexualisierte Gewalt
- Psychosoziale AG für Kinder und Jugendliche im Gesundheitsamt Rostock
- Stadtteiltisch Südstadt/Biestow

auf Landesebene:

- LAG der Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt M-V
- LAG Sexualpädagogik M-V
- Bündnis für Kinderschutz M-V
- AK Netzwerk der Anti-Gewalt-Arbeit in M-V

auf Bundesebene:

- AGs der DGfPI

Auch in diesem Jahr ließ sich eine zunehmend stabile Kooperation im Rahmen des Kinder- und Jugendschutzes mit öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe verzeichnen.

Im Rahmen der Präventionsarbeit ergab sich in diesem Jahr eine Kooperation mit dem Landesverband Pro Familia. Im Rahmen des ganzheitlichen Präventionsprojektes „Ziggy zeigt Zähne“ fand zum Einen ein Fachaustausch mit den Mitarbeiterinnen von Pro Familie statt. Zum Anderen führten die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle die konzeptionell verankerte Fortbildung für die Lehrer\_innen der teilnehmenden Schule durch.

Im Zuge der psychosozialen Prozessbegleitung hat sich die Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring merkbar intensiviert.

Es fanden Kooperationsgespräche mit folgenden Einrichtungen/Trägern statt:

- Auf der Tenne e.V. Dummerstorf, Bereich Kita
- Ärzt\_innenstammtisch Ribnitz-Damgarten
- Gesundheitsämter der Hansestadt Rostock und des Landkreises Rostock
- Friedrich-Petersen-Klinik Rostock
- Tagesklinik für Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie der GGP



## 8 Qualitätssicherung

Zur Fortbildung und weiteren Qualifizierung haben die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle im Jahr 2012 an folgenden Weiterbildungen teilgenommen:

- Qualifizierung zur Traumapädagogin/Traumafachberaterin am Fachinstitut für angewandte Psychotraumatologie, Münster (Petra Antoniewski)
- begonnenene Qualifizierung zur Traumapädagogin/Traumafachberaterin am Institut Berlin, Berlin (Lena Melle)
- begonnene Qualifizierung zur Systemischen Supervisorin und Organisationsberaterin am Institut Vitas, Stralsund (Diana Bindemann)
- Weiterbildung „Die Posttraumatische Belastungsstörung (PTSD) als Folge von Gewalterleben bei Frauen und Mädchen“ beim Therapeutische Frauenberatung e.V., Göttingen (Sabrina Burgschat)
- Multiplinkator\_innenschulung zu sexueller Gewalt mittels digitaler Medien, Innocence in Danger / MAT, Rostock (Sabrina Burgschat)
- Seminar „Suizidprävention – eine interdisziplinäre Herausforderung“, Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention (Sabrina Burgschat)
- Qualifizierung zur Systemisch orientierten Fachkraft Kindeswohlgefährdung beim PPSB, Hamburg (Insa Krome)
- Seminar zu sexualisierter Gewalt im Internet im Rahmen der Klausurtagung der LAG der Fachberatungsstellen (Petra Antoniewski, Diana Bindemann, Insa Krome, Lena Melle)

Das Team der Fachberatungsstelle führte in regelmäßigen Abständen interne Fallbesprechungen und gemeinsame Supervisionen durch. Petra Antoniewski nahm vierteljährlich an einer Intervisionsgruppe mit niedergelassenen Therapeut\_innen teil.

Im Rahmen der Bundesfortbildungsoffensive nahm Diana Bindemann an mehreren Vernetzungstreffen der DGfPI teil.

Die Instrumente der Statistikerhebung und Falldokumentation wurden überarbeitet. Die Einarbeitung in eine Statistik- und Dokumentationssoftware ist erfolgt.

## 9 Fazit und Ausblick für 2013

Vor uns liegt das Jahr 2013 mit neuen Herausforderungen. Es wird mit einer Fachveranstaltung zum Thema „Zwischen Verdrängen und Leiden - Zu besonderen Herausforderungen bei der Begleitung und Behandlung von sexualisierter Gewalt betroffener Erwachsener.“, die die Fachberatungsstelle in Kooperation mit der Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen „Friedrich-Petersen-Klinik“ in Rostock durchführen wird, beginnen. Der Veranstaltung folgen zwei regionale Fachtage in Greifswald und Schwerin zum Thema „Zwischen Elternrecht und Kindeswohl“, an deren Organisation durch eine Unterarbeitsgruppe des AK Netzwerks unsere Kollegin Lena Melle maßgeblich beteiligt ist. Ein arbeitsreicher und spannender Start also.

Daneben schwirren uns eine Reihe von Projektideen durch die Köpfe. So würden wir gerne dazu beitragen, Kindertagesstätten landesweit für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren und bei der Etablierung schützender institutioneller Strukturen zu unterstützen. Es geht also um eine Art LaFo (Landesweite Fortbildungsoffensive) für Kitas, in die natürlich unsere Erfahrungen aus der Begleitung von Einrichtungen der stationären und teilstationären Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen der Bundesweiten Fortbildungsoffensive einfließen könnten.

Im Kontext sexualisierter Kindesmisshandlung standen die Kolleginnen im vergangenen Jahr immer wieder vor dem Problem fehlender spezifischer Hilfsangebote für sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche. Frühzeitige Interventionen könnten Täterkarrieren vorbeugen und andere Kinder davor schützen, sexualisierte Gewalt erfahren zu müssen. Dies ist ein Thema, dem sich eine Fachberatungsstelle stellen sollte, auch vor dem Hintergrund, dass viele der übergriffigen Kinder und Jugendliche selbst direkt oder indirekt von Gewalt betroffen waren.

Im Bereich Beratung Erwachsener suchen wir nach Möglichkeiten insbesondere unser traumaspezifisches Fachwissen in die Begleitung Betroffener vor und nach einer ambulanten oder stationären Behandlung, also im Rahmen einer Vor- und Nachsorge, einzubringen.

Und natürlich werden wir trotz der begrenzten finanziellen Mittel unser Engagement im Landkreis Rostock nicht einstellen. So lange unsere Kapazitäten es erlauben, werden wir uns bemühen, präventive Projekte ebenso wie eine angemessene Beratung und Unterstützung Betroffener auch in den neu zum Großkreis hinzugekommenen Regionen zu gewährleisten.

Langeweile wird also auch 2013 nicht aufkommen. Dabei ist uns durchaus bewusst, dass die Umsetzung unserer Vorhaben nur dann möglich sein wird, wenn Politik und Gesell-

schaft bereit sind, Verantwortung für Betroffene und für den Schutz vor sexualisierter Gewalt zu übernehmen. Dem entsprechend werden politische Einmischung und Öffentlichkeitsarbeit weiterhin einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt unserer Fachberatungsstelle ausmachen.

Wie gut oder schlecht uns das gelingt, wird im Sachbericht 2013 zu lesen sein.